

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen. Nummer 333 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.

Für die Redaktion verantwortlich: H. B. Albert, Berlin in Halle. [Zentral-Verbindung mit Berlin und Leipzig.]

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

werden die Spaltzeit über deren Raum mit 20 Pfg. für jede Zeile und mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unserer Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retiketen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Sozialistische Latit.

In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat am Donnerstag ein außerordentlich lebhaftes Debatte über einen sozialdemokratischen Antrag stattgefunden, wonach den Volksgenossen sämtliche Bedürfnisse mangelnd zur Verfügung gestellt werden sollen. Derselbe Antrag hatte schon einmal auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung gestanden und die städtischen Körperschaften haben sich auch gar nicht abgeneigt gezeigt, der Forderung in gewissen Grenzen stattzugeben; es sind 40.000 M. für den gedachten Zweck bewilligt worden, jedoch also die Kinder gänzlich unbemittelter Eltern für die Anschaffung von Büchern, Schreibmaterialien und sonstigen Bedürfnissen keine Aufwendungen zu machen brauchen. Die Sozialdemokraten in der Stadtverordneten-Versammlung sind aber damit nicht einverstanden, und sie haben am letzten Donnerstag einen wahren Höllelärm vollführt.

Die Berliner Stadtvertretung ist stark genug und würzelt kräftig genug im Bürgerthum, als daß zu bezug wäre, sie würde so ohne weiteres über den sozialdemokratischen Ansturm kapitulieren. Aber zu schaffen geben wird für dieser Ansturm doch wohl noch. Die Sozialdemokraten besorgen offenbar ein sorgfältig vorbereitetes Programm, wenn sie neuerdings mit immer bedeutenderen Anträgen und Beschwerden kommen und ihre Gegner auf jede mögliche Weise zu beschäftigen suchen. Diese Erörterung ist durchaus nicht auf Berlin beschränkt, sie tritt dort nur zuerst und entsprechend den in Betracht kommenden Verhältnissen, an auffälliger hervor. Aber Nennliches haben wir auch aus anderen Orten, wo die Sozialdemokratie eine anfängliche Macht besitzt, sich berichten müssen. In sächsischen Gemeindevertretungen beispielsweise, wo die Sozialdemokraten schon vor Jahren Stadtverordnetenstärke erobert haben, haben die Magistrate sich wiederholt gegen agitatorische Forderungen wehren müssen, die, an sich unbedeutend, nur gestellt wurden, um an der sog. „reaktionären Welle“ ein Mitspielen zu spielen; das waren aber nur die Vorspiele, und die Gleichzeitigkeit des agitatorischen Vorgehens der Sozialdemokraten in Berlin, Hamburg, Köln und einer ganzen Reihe anderer Städte zeigt, daß man es mit einem organisierten Kampfe zu thun hat. Die Versammlungen der Arbeitelosen an allen diesen Orten sind ja nicht aus der eigenen Initiative der bedauernswürdigen Leute hervorgegangen, sondern die sozialdemokratischen Führer haben diese Versammlungen veranstaltet und da Beschäftigte und Resolutionen fassen lassen, die wirklich etwas Standhaftes haben. Es ist nicht sowohl der anregende Ton und die hohe sozialistische Propaganda, die an diesen Resolutionen befremdet; es ist vielmehr das Schwärmen auf die kapitalistische Produktionsweise und die Forderung allgemeiner Menschenrechte, die man hier mit Bewundern zu lesen bekommt, sondern was an diesen Kundgebungen einen so unangenehmen Eindruck macht, ist, daß die Sozialdemokraten sich nicht entschließen, die Notz der großen Menge hungernder und frierender Menschen in nichtsnützigem Redensarten agitatorisch zu verzerrern, statt mit Ernst und Eifer den Bemühungen der städtischen Behörden beizutreten, die diese Noth wirklich lindern wollen und das Gelegene zu ihrer Abstellung schon unternommen hatten, bevor die sozialdemokratischen Schreier auf dem Plane erschienen waren. Die Herren Sozialisten fühlen wohl selber, daß ihre Sache faul ist, und die eigentlichen Führer, Bebel und Liebknecht, haben sich von diesen Veranstaltungen vorzichtigerweise ferngehalten. Es sind überall die Richter zweiten bis dritten Grades, die die Propaganda durch die Anreizung der Arbeitslosigkeit zu betreiben beauftragt worden,

und die sich bei diesem Unternehmen denn auch angemeßen blamirt haben. Ummerhin dürfen wir uns darauf gefaßt machen, daß in den größeren Städten noch recht viele sozialdemokratische Versuche stattfinden werden, auf dem Umwege der Stadtverordnetenversammlungen eine Wahlarbeit in großem Stile zu betreiben. Die Sozialdemokratie darf und will die Waffen nicht zur Ruhe kommen lassen. Immer muß für Aufregungen und Anschuldigungen der Lebendigen georgt werden, und da auf dem eigentlichen Gebiete der sozialdemokratischen Agitation, dem der Lohnkämpfe, für den Augenblick nicht viel zu thun ist, so muß eine leere und nebelhafte Propaganda herhalten, bei der zwar nichts herauskommt, die aber auch nichts kostet. Die Lage der Industrie ist gegenwärtig derart, daß die Sozialdemokraten jeden Anlaß haben, sich ruhig zu verhalten und eines Aufstandes zu erfreuen, bei dem die große Masse der arbeitenden Bevölkerung wenigstens vor der dringenden Noth bewahrt ist. Die Sorgen der Arbeitgeber und die Widerstände, unter denen sie leiden, würden den Arbeitnehmer ja nicht, und man möchte wirklich fragen, wer es z. B. in Deutschland, selbstverständlich alles in allem gerechnet, besser hat, ob jener oder dieser. Eine Streikbewegung auch nur in kleinerem Umfange ergibt sich nirgend. Der Zustand erzwungener Unthätigkeit ist aber, den die sozialdemokratische Propaganda am wenigsten vertragen kann, und da durchaus etwas geschehen muß, wenn die Teilnahme der Massen nicht erstickt soll, so wird die Agitation auf das unschädliche Gebiet der allgemeinen Redensarten verlegt.

In dieser Kategorie wie die jetzt beliebt werden Kämpfe in den Stadtverordnetenversammlungen gehört schließlich auch der geplante Angriff auf das platte Land. Denn auch hier haben die Sozialdemokraten zunächst nichts zu verlieren und nichts zuzugewinnen; sie können höchstens gewinnen, sei es auch nur in der Weise, daß sie ihre vorhandenen Agitationskräfte in frischerer Uebung erhalten und sie so vor dem Entrosten bewahren. Anläufe zu der ländlichen Propaganda sind schon gemacht worden, so vor kurzem in Mecklenburg, wo Berliner Agitatoren acht Tage lang von Ort zu Ort zogen und einen überaus großen Zuspruch von Bauern und Tagelöhnern gehabt haben sollen. Es sind uns herüber Mittheilungen zu gegangen, von denen wir nur das Vorhandensein hier geben wollen, etwas noch mit der Hingungung, daß Professoren und populäre gebaltene Flugblätter verbreitet worden sind. Die sozialdemokratische Presse hat zunächst von diesen Vorgängen noch nichts berichtet, auch der Berliner „Volkstote“ nicht, aber unter Viehweidung keine ungenügsamer geworden ist und ein wohlhabendes absehbendes Beispiel einer Redaktionsführung ist, wie sie in sich sein soll. Für das Organisations-talent des sozialistischen Führers legt dieser Umstand gerade kein günstiges Zeugnis ab. Wenn man in Kleinstädten so ungeschickt ist, so darf man nicht gerade den Anspruch erheben, in größeren Dingen als geschickter zu gelten. Indessen haben die Sozialdemokraten unter sich auszumachen, wer ihr anerkanntes Parteiorgan am schnellsten und sichersten zuwinnen und dis-kreditiren soll; uns übrigen Sterblichen kann es auf jede Weise recht sein.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Jan. Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen gestern nachmittag eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Tiergarten nach dem Glienckebau, von wo aus der Kaiser eine längere Promenade untrat, während die Kaiserin durch den Tiergarten nach dem königl. Schloße zurückkehrte. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Durch die europäische Presse macht eine Nachricht der portugiesischen Zeitung „O Dia“ die

Wunde, welche einem Besuch unseres Kaisers am 15. Februar in Lissabon die Bestimmung ankündigt, hieran einen Abschied nach Madrid“ sagt und, wie das ja kaum noch anders sein kann, mit dieser Heile ein Staatsprojekt in Verbindung bringt. Die ganze Nachricht ist mit allen und trotz aller für ein verlebten Einzelheiten völlig ohne der Luft geblieben. Der Kaiser ließ durch ein an den Statthalter für den Hofen-lobe gerichtete Telegramm dem Gensendatsch von Reich für die treuen Gesandtschaften zu seinem Gebührende in dankbaren Worten seinen Dank ausdrücken. Die Kaiserin Friedrich vermehrte gestern nachmittag, gelegentlich einer Spazierfahrt, längere Zeit im Kunstgewerbe-Museum. Der Erzherzog Eugen von Oesterreich traf heute vormittag in Potsdam ein und begab sich zu Wagen nach der Friedenskirche, wo derselbe zunächst im Kaufloft am Gange des Kaisers Friedrich vermehrte gestern nachmittag, gelegentlich einer Spazierfahrt, längere Zeit im Kunstgewerbe-Museum. Der Erzherzog Eugen von Oesterreich traf heute vormittag in Potsdam ein und begab sich zu Wagen nach der Friedenskirche, wo derselbe zunächst im Kaufloft am Gange des Kaisers Friedrich vermehrte gestern nachmittag, gelegentlich einer Spazierfahrt, längere Zeit im Kunstgewerbe-Museum.

da Berlin, 30. Jan. Am pariser „Aiglon“ bringt Jakob Stenhal als Jürit, alias Jacques St. Ger, wieder einen von bewegenen Zimelieren gebrauchten „Bericht“ über den Gesundheitszustand Kaiser Wilhelm's. Demnach ist erkrankt die herrliche im Winter durch mit diesen Ausstellungen beim Kaiserin Friedrich vermehrte gestern nachmittag, gelegentlich einer Spazierfahrt, längere Zeit im Kunstgewerbe-Museum. Der Erzherzog Eugen von Oesterreich traf heute vormittag in Potsdam ein und begab sich zu Wagen nach der Friedenskirche, wo derselbe zunächst im Kaufloft am Gange des Kaisers Friedrich vermehrte gestern nachmittag, gelegentlich einer Spazierfahrt, längere Zeit im Kunstgewerbe-Museum.

da Berlin, 30. Jan. Die Meldung, daß Graf von Adalbert an Stelle des Generals v. Desgraves das Kommando des 9. Armee-Korps übernehmen werde, befaßt wohl noch anderweitiger Befähigung. Weder am Königsplatz, noch im Kriegsministerium wollte man sich heute darüber irgendwie äußern, so daß es beim besten Willen nicht möglich war, diese Sensationsnachricht auf ihre Wichtigkeit hin zu prüfen. Jedemfalls aber entbehrt sie keineswegs der inneren Wahrscheinlichkeit, und werden die Leser sich erinnern, daß ich bereits im November in der Lage war, auf eine in absehbarer Zeit bevorstehende Aenderung in der Oberleitung des Großen Generalstabes hinweisen zu können.

Die Verlegung Walbersee nach Altona hat eine gewisse amtliche Befähigung dadurch erfahren, daß das Wolffsche Telegraphenbureau die Nachricht weiter verbreitet.

?? Berlin, 30. Jan. Nachdem auch die National-Intelligenz bereits gemeldeten Einzelheiten über den Empfang des Herzogs von Genua befaßt hat, bemerkt die französische und die dreisprachige Presse in Italien diesen an sich durchaus belanglosen Verkauf zu den heftigsten Angriffen gegen die italienische Bundesgenossenschaft. Selbst regierungsfreundliche Blätter in Italien, wie Propio Romano tragen ihre Bedenken, sich darüber auffallend geäußert zu äußern, gar nicht zu reden von der radikalen und ultramontanen Presse, welche daraus Kapital gegen Deutschland zu schlagen sucht. Die französische Agence Havas erachtete die Begehrtheit des Kaufpreises für nicht genug, um die telegraphische Urbi et orbi bekannt zu machen. In Neapel wurde die legitimistische Liberta Cattolica das Organ des Erbprinzen Francesco, wegen der daran geknüpften Umschreibungen mit Beschlag belegt.

da Berlin, 30. Jan. Der Bundesrat hat gestern dem aus früheren Veröffentlichungen schon bekannten internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr

Vom Holzgriffel bis zur Stahlfeder.

Kulturhistorische Skizze von Martin P. C.

Ob die ersten Schriftzeichen den Phöniziern, ob den Andern oder einem andern alten Kulturvolke zu verdanken sind, läßt sich nicht durch historische Dokumente und Denkmäler beweisen und gehört auch nicht in den Rahmen einer Skizze, welche nur das unentbehrliche Werkzeug der Schriftkunst in seinen kulturhistorischen Metamorphosen verfolgen will.

Nur nebenbei sei bemerkt, daß für die Phönizier eine Tatsache ganz besonders spricht; sie waren ein Handelsvolk und ein früh unternehmendes Handelsvolk. Ein solches sucht gewiss am ehesten Bedürfnis nach anderer als nur mündlicher Mittheilung.

Es gab eine Zeit, wo selbst Beschriftete die Frage nach dem Ueppigen der Schriftkunst sowohl als auch nach dem der Sprache mit frommer Kräfte darin beantworteten, daß beides von Gott unmittelbar herrühre. Und jüdische Rabiner lehrten, daß Adam ihr Urheber sei.

Doch dies nur joci causa im Vorüberstreifen. Denn wir würden uns wohl vergeblich den Kopf darüber zerbrechen, welche Schreibwerkzeuge in diesem Falle die ersten waren und wie Adam korrespondirt hat.

Das zunächstliegende war, in der Zeit, da die Kultur noch im Sande trock, die ersten Schriftzeichen, welche man einem in der Ferne Bekannten mittheilen wollte, mit einem Stückchen ausgehölten Holzes oder auch mit einem knirsch geformten Griffel von Knochen, Metall oder dergleichen einem harten und vielen Baumstoffe, dem einer Palme etwa, einzuritzen.

Das können wir den phönizischen Nachrichten entnehmen, welche wir über die Anfänge des Schreibens bei den ältesten Schriftkulturen haben. Es war also mehr ein Einritzeln, als ein Schreiben. Daran weist auch der griechische Name der Schriftkunst hin, Graphik.

Der älteste deutsche Ausdruck für schreiben, rizan, reifen,

legt uns ebenfalls, daß die ersten germanischen Schriftzeichen, die Runen, mit einem Messer oder anderem scharfen Geräthe in Holzstäben eingeritzt wurden.

Das griechische Wort stulos, die Stüle, in unserer Sprache fortwährend in Gestalt der Griffel, und Griff, die Schreibweise, wurde bei den Römern des klassischen Alterthums für den Griffel, das primitive Schreibwerkzeug, angewendet.

Zum gewöhnlichen Gebrauche und in den Schulen benutzte man eiserne Griffel. Durch diese grub man die Schriftzeichen in Wachs, mit dem Holztafeln überzogen waren. Es gab aber auch Metall- und Ebenholztäfelchen und Griffel aus gleichem Material.

Den Griffel verdrängte das Schreibrohr aus Schilf. Es kam im Gefolge einer bequemen und haltbareren Schreibunterlage, da sich die schwerfälligen harten Tafeln für längere Mittheilungen als ungeeignet erwiesen.

Als neuen Schreibstoff finden wir eine Art Papier aus Baumwolle, ähnlich dem in China noch gebräuchlichen, dann die dünne Oberhaut der ägyptischen Papyrusstauden, ver das Baumwollenpapier und endlich das Pergament folgte. Die beiden letzten Arten blieben gleichzeitig immer in Gebrauch, bis im 14. Jahrh. das Baumwollenpapier allmählich durch Feinpapier verdrängt wurde.

Das geprügte Schreibrohr wurde in farbige Flüssigkeit getaucht. Die Schreibtafel bekam also durch das neue Geräth ein ganz anderes Gesicht, mit einem scharf hervor-tretenden Auge der modernen Art und Weise des Schreibens. Schreibrohr und Farbe waren das Prototyp von Tinte und Feder.

Mit Vorliebe bediente man sich des Goldes der Buche dazu, der Buchstaben. Dies erklärt die noch heute geltende, wenn auch nicht mehr zutreffende Bezeichnung „Buchstaben“. Ebenso war späterhin noch lange Zeit gebräuchlich die Buchst. „das Buch“, mit der Bedeutung Schrift. Schreiben ist nicht, wie viele meinen, Nachwort vom lateinischen scribere, sondern ein allgemeines Wort.

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.

Zur

Einsegnung

empfehle ich in grösster Auswahl und zu aussergewöhnlich billigen Preisen

schwarze und farbige reinwollene und reinseidene Costume-Stoffe.

Schwarze doppeltbreite Satin-Cachemirs das Meter 65, 75, 90, 100 Pf.
 Schwarze doppeltbreite reinwollene Cachemirs das Meter 90, 100, 115, 125, 140, 160 Pf.
 Schwarze doppeltbreite reinwollene Double-Cachemirs das Meter 175, 200, 225, 250 bis 400 Pf.
 Schwarze gemusterte reinwollene Fantasiestoffe das Meter 100, 110, 125, 150, 175, 200 bis 400 Pf.

Schwarzer und farbiger reinseidener Costume-Stoff „Merveilleux“ das Meter 175, 225, 275, 350 Pf.
 Schwarzer reinseidener Costume-Stoff „Duchesse“ das Meter 300, 375, 425, 500 Pf.
 Schwarzer reinseidener Costume-Stoff „Luxor“ das Meter 300, 350, 400, 450 Pf.
 Schwarzer reinseidener Costume-Stoff „Radam“ das Meter 250, 300, 350, 400 Pf.

Farbige reinw. Cachemirs, doppeltbr., d.Mtr. 125, 150, 175 bis 250 Pf.
 Farbige reinw. Croisés, doppeltbr., d. Mtr. 100, 115, 125, 150 Pf.
 Farbige reinw. carrirte Plaidstoffe, doppeltbr., das Meter 110, 125, 150 bis 250 Pf.
 Farbige reinw. Fantasiestoffe, doppeltbr., d.Mtr. 100, 115 bis 350 Pf.

== Gelegenheitskauf. ==
 Ein Posten doppeltbreite reinwollene schwarze Costume-Stoffe das Meter 75 Pf.

Aus meiner Abtheilung für

Mädchen-Confection

empfehle ich zur bevorstehenden Confirmation

== Jackets ==

aus reinwoll. Fantasie-Stoff, reich garnirt mit Woll- oder Seidenspitze
 M. 4,50. 5,50. 6,50. 7,50.
 Extra elegante Piéces M. 8,50. 10,—. 12,50.

== Umhänge ==

aus reinwoll. Fantasie-Stoff, reich garnirt, neueste Façons
 M. 4,—. 4,50. 5,—. 6,—. 7,50.
 Extra elegante Piéces in Seide M. 10,—. 12,—. 15,—.

Tricot-Tailen, reine Wolle, in allen Farben, das Stück 150, 175, 200, 250, 300, 350 Pfg.

Tricot-Blousen, reine Wolle, nur erste Neuheiten, das Stück 400, 450, 500 bis 900 Pfg.

Der Ausverkauf

der aus dem Lagerbestande
 eines bedeutenden Engros- und Export-Hauses der Confectionsbranche,
 welches liquidirt hat, herrührenden

Winter- und Sommer-Jackets, Regen-Paletots, Winter-Visites, Winter-Dolmans und
 Seiden-Plüsch-Jackets,

wird bis auf Weiteres fortgesetzt.

Preis-Liste:

Sommer-Jackets in allen modernen Stoffen 3, 4, 6, 8 Mk., wirklicher Werth 10, 12, 18, 24 Mk.
Winter-Jackets in hocheleganter Ausführung 5, 6, 8, 10 Mk., wirklicher Werth 15, 18, 24, 30 Mk.
Regen-Paletots in allen Façons 5, 6, 8, 10, 12 Mk., wirklicher Werth 12, 18, 24, 30 Mk.
Winter-Visites, nur letzte Neuheiten, 7, 8, 10, 12, 15 Mk., wirklicher Werth 20, 24, 30, 36, 45 Mk.
Winter-Dolmans in vornehmer Ausstattung 10, 12, 15, 18 Mk., wirklicher Werth 27, 36, 45, 55 Mk.
Seiden-Plüsch-Jackets mit seidene Steppfüller 15 Mk., wirklicher Werth 45 Mk.

Grösstes Lager in wollenen und seidenen Echarpes und Fantasietüchern.

==== Confirmandinnen-Unterröcke in Wolle und Seide, sowie weisse Röcke mit Stickerei. ====

Confirmandinnen-Taschentücher mit Spitzen und mit Stickerei.

Corsets in allen Qualitäten und Preislagen. Weisse und schwarze Glacé-Handschuhe von 75 Pfg. an.

